



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914**

**Friedjung, Heinrich**

**Berlin, 1919**

Das isolierte England

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73514)

beteiligten Staaten zu einer Konferenz nach Berlin, die vom 15. November 1884 bis zum 26. Februar 1885 tagte. Auf dieser Versammlung war Großbritannien zum Nachgeben genötigt; es konnte nicht zur selben Zeit mit Deutschland und mit Frankreich anbinden; hatte es doch gleichzeitig auch einen Strauß mit Rußland auszufechten. Das Ergebnis war, daß die Kongomündung den Portugiesen abgesprochen und dem Kongostaat zugewiesen wurde, der gleichzeitig die feierliche Anerkennung Europas erhielt. Dabei fand auch Frankreich seine Rechnung, da die Konferenz sein Recht auf das nördliche Ufer des unteren Kongo ebenso anerkannte wie seinen Vertrag mit König Leopold II., durch den es sich den Vorkauf des Kongostaates gesichert hatte. Eine Reihe anderer Bestimmungen der Kongo-Akte bezogen sich auf das Verbot des Sklavenhandels wie aller Monopole und Privilegien im Kongostaate, der überhaupt dem Handel aller Nationen offenstehen sollte.

\* \* \*

So waren die Küsten Afrikas fast ausnahmslos von den europäischen Staaten mit Beschlag belegt. Auch Italien nahm sich seinen Teil, indem es 1885 Massaua besetzte und so die Erythräische Kolonie gründete. Nur die Küsten, wie gesagt, hatten damit ihre Herren gefunden, wegen die Grenzen gegen das Hinterland fast nirgends abgesteckt waren. Daraus entstanden zahlreiche Streitigkeiten, die durch eine Reihe von Verträgen geschlichtet werden mußten. Trotzdem ist 1884 als eines der Epochenjahre der Weltgeschichte zu betrachten. Denn es brachte den Entschluß zur Gründung der deutschen Kolonialmacht und die Berufung der Kongokonferenz, darüber hinaus aber den Eintritt Deutschlands in die überseeische Politik, also eines der folgenreichsten Ereignisse in der Entwicklung der Menschheit.

\*

### Das isolierte England

Nicht genug daran, war das Jahr 1884 auch Zeuge einer Machtgruppierung seltener Art. Denn zum erstenmal seit einem Jahrhundert standen alle festländischen Mächte Europas einig gegen Großbritannien zusammen. Das war die von den englischen Staatsmännern immer am

meisten befürchtete Lage der Dinge: einer derartigen Einkreisung Britanniens war es zuzuschreiben, daß es im amerikanischen Befreiungskrieg unterlag und seine zukunftsreichste Kolonie verlor. Es wäre für die Weltherrschaft Englands verhängnisvoll gewesen, wenn Frankreich an der Politik Ferrys festgehalten, sich mit voller Wucht auf koloniale Erwerbungen geworfen und zu diesem Zwecke mit Deutschland Freundschaft gehalten hätte. Denn die Macht Großbritanniens beruht auf der Zerklüftung des europäischen Festlands.

Das Ungemach ging aber bald an England vorüber. Ferry kam infolge einer im fernen Osten erlittenen Niederlage Frankreichs zu Falle. Der Krieg gegen China wurde anfangs mit Glück geführt: Admiral Courbet erzwang die Einfahrt in den südchinesischen Hafen von Futschou, und außerdem setzten sich die Franzosen in Formosa fest. Gleichzeitig drang eine Truppenabteilung aus Hinterindien in Südchina ein, den Gegner vorerst vor sich hertreibend; aber bei Langson stießen die Franzosen im März 1885 auf überlegene Kräfte, wurden geschlagen und zur Räumung des chinesischen Bodens genötigt. Dieser an sich unwichtige Rückschlag gab den Feinden Ferrys Gelegenheit zum Sturmangriff gegen ihn, wobei die persönliche Abneigung gegen den hochfahrenden Staatsmann und die Gegnerschaft wider die den Staatsschatz belastenden Kolonialunternehmungen zusammenwirkten. Eine plötzliche Aufwallung des Parlaments führte am 30. März 1885 den Sturz des energischen und weitblickenden Ministerpräsidenten herbei. Das war um so unbilliger, als China selbst den Frieden wünschte, der am 9. Juni 1885 zustande kam: Frankreich behielt Anam und Tongking und beherrschte somit in Hinterindien ein Reich von 663 000 Quadratkilometern mit 16 Millionen Einwohnern. Ferry kam erst später zu den verdienten Ehren, zunächst wurde in der Kolonialpolitik ein langsameres Tempo eingeschlagen, so daß der Gedanke friedlichen Nebeneinanderlebens Frankreichs und Deutschlands von der Bildfläche verschwand.

Die Folgen dieses Umschlags stellten sich indessen erst später ein, so daß die Ministerschaft Gladstones, was die auswärtigen Angelegenheiten betrifft, mit einem argen Defizit schloß. Nicht bloß in Westafrika war dies der Fall, wo sich das kleine Belgien gegen England durchsetzte; auch im Süden wich Gladstone zurück und schloß mit den Buren einen für sie ehrenvollen Frieden. Dies geschah wesentlich unter dem Drucke der von allen Seiten sich aufstürmenden Verlegenheiten, daneben

aus der Empfindung Gladstones heraus, daß Großbritannien an dem tapferen Burenvolke schwer gefehlt hatte. Das Abkommen von 1884 erkannte die Selbständigkeit der zwei Burenrepubliken an, abgerechnet von gewissen, den Transvaalstaat betreffenden Vorbehalten Englands. Noch schlechter schnitt England im Sudan ab, der vollständig an die Derwische verloren ging. Wäre nicht Ägypten gewesen, so hätte von einer Niederlage der britischen Kolonialpolitik gesprochen werden müssen.

Auch das diplomatische Duell mit Rußland endigte nicht nach dem Wunsch der Briten. Nach drohender Kriegsgefahr kam es 1885 zu einem Vergleich. Die Russen behielten alle in Mittelasien gemachten Eroberungen, die zwei Reiche vereinbarten neue Grenzlinien ihres Einflusses. Afghanistan und Persien blieben unabhängig, um als Pufferstaaten die eifersüchtigen Großmächte auseinanderzuhalten. Es war aber vorauszusehen, daß das Zarenreich über Grenzlinien und Zwischengebiete bald hinauszustreben werde.

Die konservative Opposition war also im Recht, wenn sie Gladstone vorwarf, daß während seiner Verwaltung die Geltung Englands unter den Nationen gesunken war. Diese Umstände erschütterten sein Ansehen auch in den leitenden Schichten der liberalen Partei. Bei einer nebensächlichen Abstimmung blieb er deshalb am 9. Juni 1885 im Parlament in der Minorität. Er trat vom Amte zurück, worauf Lord Salisbury sein erstes Ministerium bildete. Aber nur für kurze Zeit, denn bei den darauf stattfindenden allgemeinen Wahlen entschieden die Wähler, denen Gladstone das Stimmrecht gegeben hatte, zu dessen Gunsten und führten ihn im Januar 1886 zur Macht zurück. Sogleich wollte er das Land zu einer neuen einschneidenden Reform fortreißen: er schlug dem Parlament vor, Irland durch Gewährung eines eigenen Parlaments und eines Landesministeriums völlig zu befriedigen. Darüber brach seine Partei auseinander. Eine von Chamberlain, Hartington und Forster geleitete Gruppe sagte ihm die Gefolgschaft auf, so daß er zurücktreten mußte; Salisbury bildete im Jahre 1886 sein zweites Ministerium. Es wäre irrig zu glauben, daß die Spaltung der liberalen Partei allein durch die irische Frage herbeigeführt wurde. Die Männer, die sich von Gladstone trennten, die liberalen Unionisten, hielten es für notwendig, nicht bloß in Irland, sondern auf dem ganzen Erdenrund das Imperium Großbritanniens wieder scharf in Erinnerung zu bringen. Sie empfanden die Ereignisse in Afrika von 1885 als Makel auf der Ehre Englands, als Stachel zu größerer Anspannung

der Kräfte. In ihrem Kreise formte sich die imperialistische Idee, zu deren Bannerträger Joe Chamberlain wie geboren war. Das Kolonialmonopol Englands war durch die 1883 bis 1885 erfolgte Teilung Afrikas gebrochen, seine Seeherrschaft konnte nur festgehalten werden, wenn die Nation ihre Anstrengungen verdoppelte. Ohne Kampf aber wollte sie sich den ererbten Vorrang nicht entreißen lassen. Wirkliche Sorge für die Erhaltung des Reiches, gedemütigter Stolz waren die Motive zu der imperialistischen Bewegung, von der England fortan in steigender Flut beherrscht wurde.

In all dem liegt die Begründung, weshalb unsere Darstellung der Vorgeschichte des Weltkrieges etwa 1884 ausführlicher einsetzt, somit gerade drei Jahrzehnte umfaßt. Sie hebt dort an, wo Deutschland, Italien und auch Japan, der Sorge um die Aufrichtung des Nationalstaats ledig, sich den Problemen der Weltpolitik zuwenden, wo auch Frankreich, nicht mehr ausschließlich von Elsaß-Lothringen gebannt, sein überseeisches Reich auszubauen beginnt. England, auf afrikanischem Boden ins Hintertreffen geratend, empfindet die Vorgänge in diesem Erdteil als eine seinem Ehrgefühl geschlagene Wunde und sammelt seine Kräfte zum Gegenschlag. Noch sieht Albion nicht in Deutschland den Nebenbuhler, aber der Keim des Gegensatzes ist gelegt und schießt während des nächsten Menschenalters in die Halme. So betrachtet schließt sich das Weltgeschehen von 1884 bis 1914 zur Einheit zusammen.

